

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 100 | 1. August 1980 | 9. Jahrgang

DIE GENDARMERIE VON 1849 BIS 1938

(verfaßt von Gend.Kontr.Insp. i.R. Maximilian Geretschläger,
ehem. Bezirksgendarmeriekommandant von Amstetten)

4. Teil: Demonstrationen

In den siebziger Jahren war es in den Industrieunternehmungen zu den ersten größeren Streiks gekommen, und es war höchste Zeit, daß die Regierung durch die Reorganisation 1876 eine gedeihliche Entwicklung der Gendarmerie ermöglichte und ein starker Wachkörper geschaffen wurde. Erstmals intervenierte die Gendarmerie dann bei Unruhen 1878. Es gab in großem Umfang Arbeitsniederlegungen, und die Arbeiterbewegung lenkte vielfach in anarchistische Bahnen ein, weil die Organisationen der Arbeiter noch nicht ausgebaut waren. Die Intervention der Gendarmerie geschah oft in konzentrierten Abteilungen, wobei es auch zu Blutvergießen kam. Anderseits gelang es aber häufig, auch gefahrvolle Situationen zu meistern, so 1889 in Leoben, Donawitz und Seegraben, 1889 bis 1891 auch in den Kohlengruben im Bezirk Vöcklabruck, 1890 im Industriegebiet von Wr. Neustadt und 1901 und 1904 bei italienischen Studentendemonstrationen in Innsbruck.

Im Bezirk Amstetten aber blieb es bis zu Kriegsbeginn ruhig, und es sind bis dahin nur zwei Steuerdemonstrationen in Amstetten selbst zu registrieren.

Am 3. Juli 1903 kam es im Hotel Ripka und dann im Büro des Bezirkshauptmanns zwischen 50 Vertrauensmännern der Bauern und Gewerbetreibenden zu einer Vorberatung einer Demonstration wegen zu rigoroser Eintreibung der Personal-Einkommensteuer, obwohl es eine Mißernte gab. Einberufen wurde die Versammlung vom Landesausschuß Stöckler aus St. Valentin. Den Vorsitz führte Bürgermeister Plaim aus Aschbach. Stöckler referierte über die Zusammensetzung der Schiedskommissionen (= gewählte Steuererhebungskommissionen), die der Steuer-Oberinspektor Dr. Puhlovsky im 2. Stock des Rathauses zu torpedieren suchte. Beteiligt waren die Reichsratsabg. Oberndorfer und Eltz, Bürgermeister Sengstbratl aus Sindelburg, Regierungsvertreter Baron Erb und der Gutsbesitzer Graf Kielmannsegg aus Melk, der mit dem Einsatz von Militär drohte, falls es zu Ausschreitungen kommen sollte. Da die Debatten an Heftigkeit zunahmen, rief der Bezirkshauptmann, Statthaltereirat Freiherr Alfred von Lederer, auch den Oberfinanzrat Lint aus Wien herbei. Erbitterte Demonstrationen drangen dennoch dann in den Beratungssaal ein und beschimpften in Gegenwart des Behördenleiters Dr. Puhlovsky auf das gröblichste, schlugen mit Fäusten und Stöcken auf den Tisch und versuchten den Oberinspektor zu Boden zu werfen und zu insultieren. Einstimmig kam dann eine Resolution gegen die Bemessung des Katastralreinertrages zustande, die dem Finanzminister zugemittelt wurde. Erst spätabends trat Ruhe ein, und die konzentriert gewesene Gen-

./.

darmerie fand keinen Grund zum Einschreiten.

Die eigentliche große Protestversammlung fand schließlich am 6. Juli 1903 am Amstettner Hauptplatz statt. Derlei war man in der ruhigen Kleinstadt, in der es keine politischen Unruhen gab, nicht gewöhnt. Von der ganzen Umgebung strömten die Bauern herbei und hielten bald die ganze obere Hälfte der Stadt besetzt. Besonders groß war der Zustrom aus St. Peter und Haag. Es dürften wohl an die 2.000 Bauern zu Fuß, mit den Wägen oder der Bahn gekommen sein. Genährt wurde die Empörung über den Steuerdruck von oben noch dadurch, daß Dr. Puhlovsky, erst vor kurzem herversetzt, durch seinen Vertrauensmann, Michael Schnetzinger, Hausbesitzer, die Verhältnisse und die Lebensführung eines jeden einzelnen Steuerträgers ausforschen ließ, und es war überraschend, wie er unterrichtet war: wie oft der eine das Kaffeehaus besuchte, der andere mit wieviel Vierteln seinen Durst löschte und welchen luxuriösen Unterricht der dritte seinen Kindern angedeihen ließ. Der Zorn war auch deshalb so übermächtig, weil bei der Steuerbemessung nun ein wesentlich strengerer Maßstab angelegt wurde als in früheren Jahren, sie nun auch ganz unvermittelt und in bedeutenderem Umfang erfolgte. Man erzählte auch, daß der Bezirkshauptmann Drohbriefe bekommen habe und man gar drohte, Dr. Puhlovsky vom Rathaus in den Hof zu werfen. Verständlich, deshalb 12 Gendarmen bereitzustellen. Bauernführer Stöckler und seine Mannen hatten alle Mühe, die Menge von Tätlichkeiten abzuhalten. Auf Intervention beim Bezirkshauptmann machte dieser Zusagen, sich für die Ausschaltung des mißliebigen Beamten einzusetzen, worauf sich die Menge zerstreute. Die Gendarmerie brauchte nicht einzugreifen. Dr. Puhlovsky wurde erst 1904 versetzt.

Am 6. Dezember 1912 geriet die Steuerpraxis des Finanzkommissärs Dr. Fidler und des Revidenten Mayr in das Kreuzfeuer der Kritik der Steuerträger des Steuerbezirkes Amstetten-Waidhofen/Ybbs. Man warf beiden Funktionären vor,über die Köpfe der Schiedskommission hinweg Erhebungen gepflogen zu haben. Deshalb kam es dann wieder zu einer Demonstration am Hauptplatz in Amstetten. Dort hatte man am oberen und unteren Ende Rednertribünen errichtet, weil man mit großem Zuzug rechnete. Dr. Fidler hatte es aber vorgezogen an diesem Tag nicht anwesend zu sein. In der Tat brachten schon die Morgenzüge Scharen aus allen Richtungen. Hunderte Bauern aus der nächsten Umgebung kamen mit ihren "Zeugerln", und trotz ziemlicher Kälte waren auch die Stadtbewohner zahlreich auf den Beinen. Der Besuch war imposant - es mögen an die 2.000 Personen anwesend gewesen sein.

Den Vorsitz in dieser Protestversammlung führte Bürgermeister Hoffer aus Viehdorf. Redner waren der Obmann des Gewerbevereins, Zahntechniker Zemsky, die Bürgermeister Grim, (Preinsbach) auch Reichsratsabg., und Sengstbratl (Sindelburg), die Landtagsabg. Wagner (Krenstetten), Jax (Waidhofen) sowie Baurat Zerdik, später Staatssekretär, und Herzig (Waidhofen). Man prangerte die Praktiken des Dr. Fidler an und forderte in einer Resolution, die eine 16köpfige Deputation unter Führung des Reichsrats- und Landtagsabg. Stöckler aus St.Valentin dem Bezirkshauptmann Freiherrn Czekelius von Rosenfeld überreichte, seine Entfernung. Die Menge harrte aus, denn die Räumung des Platzes wurde von einer positiven Zusage abhängig gemacht, die auch erfolgte. Die Gendarmerie hatte keinen Grund zum Einschreiten.

Die Fortsetzung wird sich auf Einschreitungsarten beziehen.